

Theorie und Praxis der kulturellen Erwachsenenbildung und ihre Thematisierung im Forschungs- und Entwicklungszentrum am DIE

Marion Fleige

Zusammenfassung

Der Beitrag behandelt Thematisierungen von Theorie und Praxis der kulturellen Bildung am DIE am konkreten Beispiel der kulturellen Erwachsenenbildung, und zwar insbesondere aus der Perspektive der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Arbeitsbereich „Programme und Beteiligung“. Dabei werden der Stand der Entwicklung, der Forschung und der Dokumentation des Bereichs aufgezeigt, ebenso wie aktuelle Entwicklungs Herausforderungen und Forschungsbedarfe. Über die Arbeiten am DIE hinaus werden dabei wichtige Forschungsbeiträge auch an Lehrstühlen der Disziplin an Universitäten und Diskurse der Verbände für Erwachsenenbildung berücksichtigt.

1. Anliegen und Rahmen der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur kulturellen Erwachsenenbildung am DIE

Die Arbeit des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) zielt auf Brückenschläge zwischen Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung (vgl. Beitrag von Schrader und das Dossier zu den DIE Foren Weiterbildung in diesem Heft). Im Forschungs- und Entwicklungszentrum des DIE ist seit dem Jahr 2014 ein Arbeitsbereich „Programme und Beteiligung“ angesiedelt, der sich der Analyse und Planung von Programmen, der Konzeptentwicklung und insgesamt dem makrodidaktischen Handeln widmet und die Wechselspiele zwischen gesellschaftlichen Bedarfen, individuellen Bedürfnissen, Nachfrage, Nutzung und Angebot der Erwachsenenbildung erschließt. Zu den Inhaltsbereichen, die unter dieser Fragestellung besonders analysiert werden, gehört – ebenfalls seit dem Jahr 2014 – die kulturelle Erwachsenenbildung. Dabei kann an frühere Arbeiten des Instituts, insbesondere aus den 1990er und 2000er Jahren angeknüpft werden (vgl. DIE 1994; 1995; Stang/Peez u. a. 2003; DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 3/2010; v. a. Richard Stang, jetzt Hochschule der Medien Stuttgart).

Programmforschung, die im Arbeitsbereich – in Zusammenarbeit mit der Expertengruppe Programmforschung vom DIE und verschiedenen Lehrstühlen – geleistet wird, soll aus der Beobachtung der Praxis und aus dem Abgleich mit Grundlagentheorien heraus Gegenstandstheorien generieren. Darüber hinaus soll sie Handlungsmodelle formulieren und diese im Dialog mit den Verbänden in die Praxis re-transferieren. Programmanalysen ermöglichen dabei Aussagen, welches Themenspektrum und welche Schwerpunkte in Weiterbildungsorganisationen über Programme entfaltet werden, welche Sozial- und Zeitformen dafür gewählt werden, mit welchem Bildungsbegriff oder mit welchem Kulturbegriff Programme und Angebote hinterlegt sind, welchem Auftrag sich Weiterbildungsorganisationen insgesamt verpflichtet sehen und so weiter. Sie bieten außerdem die Möglichkeit, Angebote der kulturellen Bildung zu identifizieren, die in benachbarten Fachgebieten wie „Gesundheit“ oder „Gesellschaft“ gemacht werden und daher statistisch nicht dem Bereich der kulturellen Bildung zugerechnet werden (vgl. Fleige/Reichart 2014; für Beispiele vgl. Fleige 2013a; Dietel 2012). Zu den wichtigsten Ergebnissen bisheriger Programmanalysen gehört die Dokumentation von Aktualität, Flexibilität und Stabilität der Programme öffentlicher Weiterbildung in der Gegenwart und im historischen Wandel (vgl. Giesecke/Opelt 2003; 2005; Schrader 2011), die auch für Analysen zur kulturellen Bildung einen Ausgangspunkt bildet. Spezifischer für diesen Bereich lassen sich Annahmen über die Verbindung von kulturellen Lerninhalten mit gesellschaftlichen, sozialen und lebensweltlichen Gegenwartsfragen verfolgen. Komplementäre Forschungsstränge sind die Erschließung von einerseits Planungshandeln in Weiterbildungsorganisationen, und von andererseits Bedarfen, Bedürfnissen und Nutzungsstrukturen (kultureller) Erwachsenenbildung. Wiederum spezifischer für die kulturelle Bildung ist darüber hinaus auch die Frage nach den geeigneten Aneignungsformen für Kunst, Kultur und Interkulturalität zwischen Handwerk, Kreativität, Hermeneutik und Dialog zu stellen. Dabei sind auch die entsprechenden fachdidaktischen Diskurse für die kulturelle Erwachsenenbildung auszulegen und auszudifferenzieren (vgl. DIE 1994).

Im Sinne dieser Forschungs- und Entwicklungsanliegen widmete das DIE auch das 17. DIE-Forum im Dezember 2014 und den Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung der kulturellen Bildung. Es bot den Teilnehmer/innen aus der erwachsenenbildungswissenschaftlichen Forschung, aus den Verbänden für Erwachsenenbildung, aus kulturpolitischen Vereinigungen, aus den Fachdidaktiken für Kultur und Kunstformen an Hochschulen und Universitäten sowie aus den Bundesakademien für kulturelle Bildung Gelegenheit für bildungskonzeptionelle, bildungspolitische und fachliche Fragen. Verlauf und Inhalte des Forums sind unter www.die-bonn.de/institut/die-forum/2014/Dokumentation.aspx dokumentiert. Zudem ist das Forum im Rahmen des Dossiers zu den DIE-Foren in diesem Heft kommentiert.¹

2. Bedeutung der kulturellen Erwachsenenbildung – Stand der Entwicklung, der Forschung und der Dokumentation

Kulturelle Bildung bei Volkshochschulen, bei konfessionellen Trägern und bei (Familien-)Bildungsstätten trägt nach den Weiterbildungsgesetzen der Bundesländer zur

Grundversorgung an Weiterbildung bei. Über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten hat sich der Bereich zu einem Angebots- und Markenkern der öffentlichen Weiterbildung entwickelt. Die Angebote, die unter Einzelstichworten wie Kultur, Kunst und Gestalten in Programmheften veröffentlicht und beim DIE statistisch erfasst sind, überschreiten allein bei den über 900 Volkshochschulen in Deutschland jährlich eine Marke von 90.000. Im Leistungsspektrum der Weiterbildung – das Angebote zu Kultur, Gesundheit, Beruf, Grundbildung, Sprachen, und gesellschaftlichen Fragen umfasst – stellt die kulturelle Bildung aktuell einen Anteil von 16,2 Prozent des Gesamtangebots (vgl. Horn/Ambos 2013). Die Angebote zu Kultur und Gestalten werden im Fachdiskurs seit jeher als kulturelle Bildung bezeichnet. Mit dieser Bündelung hat sich der Inhaltsbereich eine professionelle und konzeptionelle Identität erarbeitet. Die Fachgremien der Verbände wie der Bundesarbeitskreis Kultur des DVV und die Fachgruppe Kulturelle Bildung der DEAE sowie die Fachreferate für kulturelle Bildung bei den Landesorganisationen zeugen hiervon. Sie sind wichtige Ansprechpartner/innen des DIE und vice versa. Über ihre Beiträge zum 17. DIE-Forum hinaus unterstützen die Verbände das DIE bei der Generierung von Forschungsfragen und werden eine wichtige Funktion für die Bewertung der Forschungsergebnisse und den Transfer der darauf aufbauenden Handlungsmodelle in die Praxis spielen.

Die kulturellen Lernbedarfe und -bedürfnisse im Erwachsenenalter sind vielfältig. Sie beziehen sich auf kulturelle, künstlerische und auch interkulturelle Fragen des Alltags- und Arbeitslebens: ästhetische Erfahrungen machen, die Welt wahrnehmen und deuten, sich kreativ und handwerklich ausdrücken, den Alltag verschönern, Kulturgeschichte erleben und aneignen, an Kunst und Kultur partizipieren, Vielfalt gestalten und dergleichen mehr. Diese Annahmen lassen sich aus den bisherigen Arbeiten zur kulturellen Erwachsenenbildung am DIE, bei den Verbänden² und an universitären Lehrstühlen für Erwachsenenbildung ableiten (vgl. Stang/Peez 2003; Gieseke 2010; Gieseke/Robak 2014). Weiterbildungsorganisationen reagieren auf diese Lernbedarfe und -bedürfnisse mit einem vielgestaltigen, ausdifferenzierten Programm. Sie reagieren jedoch nicht nur, sondern nehmen auf der Basis der Rezeption von und der Beteiligung an Fachdiskursen auch Entwicklungen in der Nachfrage vorweg bzw. erzeugen Nachfrage durch ein entsprechendes Angebot (vgl. Gieseke 2008). Forschungsergebnisse zur (kulturellen) Erwachsenenbildung und darauf basierende Handlungsmodelle lassen sich als Wissensbestände in das Planungshandeln einspeisen, mit deren Hilfe sich die Handlungsformen und die Angebote bzw. das Programm noch verbessern lassen.

Die bislang umfassendste – sowie methodisch in einem transnationalen Verbund abgestimmte – Programmanalyse zur kulturellen Erwachsenenbildung ist die Vollerhebung und Regionalanalyse für Berlin und Brandenburg sowie benachbarte Regionen in Polen, die vor 10 Jahren an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Warschau durchgeführt wurde (vgl. Gieseke/Kargul 2005; Gieseke u. a. 2005). Die Teilstudie zur öffentlichen Erwachsenenbildung (Gieseke/Opelt 2005) belegte die zwischen 1996 und 2001 erreichte Ausdifferenzierung des Bereichs bei Volkshochschulen, katholischer und evangelischer Erwachsenenbildung, Urania und Frauenbildungszentren. Sie offenbarte für die Region und die Zeit Schwerpunktset-

zungen in den Themenbereichen Kulturgeschichte, Malen/Zeichnen, Tanz, Kunsthandwerk und Textiles Gestalten.³ Darüber hinaus beschrieben die Autorinnen Portale, das heißt thematisch-didaktische Zugänge zu Kultur und Bildung, unter denen sich alle Einzelthemen zusammenfassen lassen: 1) das *systematisch-rezeptive*, 2) das *selbsttätig-kreative* und 3) das *verstehend-kommunikative (interkulturelle)* Portal. Das dritte Portal, das sich auf interkulturelle Fragen bezieht, war im Jahr 2001, selbst in Berlin, noch so schwach entwickelt, dass sich kaum Binnendifferenzierungen beobachten ließen. Eine aktuelle, in einer DIE-Reihe erschienene Analyse von Robak/Petter (2014) am Beispiel Niedersachsens zeigt allerdings, dass es sich seither thematisch ausdifferenziert hat und auch quantitativ angewachsen ist.⁴ Die Programmanalyse in Berlin und Brandenburg (Gieseke u. a. 2005) widmete sich darüber hinaus auch den vielfältigen Lerngelegenheiten und -orten dritter Anbieter, die entweder kommerziell oder beigeordnet, das heißt punktuell und mit Nebenfunktion in diesem Bereich tätig sind. Dazu gehören Vereine und Kulturzentren, Museen und Theater. Diese Struktur wurde mithilfe von beispielhaften Regionalanalysen für Berlin-Kreuzberg und die Uckermark beschrieben (vgl. Börjesson/Zimmermann 2005). Eine dritte Struktur kulturellen Lernens im Erwachsenenalter, welche die Studie offenlegte, ist die lernhaltige kulturelle Praxis in Chören, Theatergruppen usw.

Lehr-/Lern-Konzeptionen, Aneignungsformen und -prozesse in der kulturellen Bildung sind für die öffentliche und an die Breite der Adressat/innengruppen gerichtete Erwachsenenbildung bislang noch wenig empirisch beschrieben, aber bereits ausführlich konzipiert durch die Arbeiten von Stang/Peez u. a. (2003) in der Reihe „Perspektive Praxis“ des DIE. Nach der Schaffung von Grundlagen über kulturelle, künstlerische und ästhetische Bildung und das Verhältnis von Handwerk und Kunst – in der Form kurzer Handreichungen für Kursleitende – sowie der Präsentation allgemeinerer didaktischer Grundlagen wird anhand von Fallbeispielen aus der öffentlichen Erwachsenenbildung die Praxis der kulturellen Bildung für die verschiedenen Themenbereiche bzw. Kunstformen beleuchtet. Ein vertiefender Blick auf Didaktik und Aneignung kulturell-künstlerischer Lernbereiche wurde im Zuge eines Symposiums zu Fotografie und Erwachsenenbildung geworfen, das ebenfalls in der ersten Hälfte der 1990er Jahre am DIE durchgeführt und dokumentiert wurde (vgl. DIE 1995). Der Bereich der – analogen und digitalen – Medien in der kulturellen Bildung war dabei insgesamt einer derjenigen Themenbereiche, die in den 2000er Jahren am DIE besonders vertieft und auf didaktische wie auch kulturtheoretische Gegenwartsdiskurse, etwa zum Thema Körper, bezogen wurde (vgl. Stang 2010).

3. Aktuelle Entwicklungsherausforderungen

In der zweiten Hälfte der 1990er und der ersten Hälfte der 2000er Jahre wurde die kulturelle Erwachsenenbildung in der öffentlichen und bildungspolitischen Wahrnehmung vernachlässigt und Finanzierungen wurden reduziert. Alles wurde dem Paradigma des beruflichen lebenslangen Lernens untergeordnet. Der Rückgang der Angebote bei Volkshochschulen ist als eine Folge dieser Einstellung statistisch nachzuweisen (vgl. Fleige/Reichart 2014). Erst in der jüngsten Zeit steigt der Angebotsum-

fang wieder. Parallel ist ein neues bildungspolitisches, gesellschaftliches und ökonomisches Interesse am kulturellen, künstlerischen und ästhetischen Lernen zu beobachten. Dieses Interesse stellt eine öffentliche Neuakzentuierung des Bereichs und eine Chance für eine echte Trendwende dar. Der Neustart wurde ab der zweiten Hälfte der 2000er Jahre vorbereitet. Die Vielzahl der erarbeiteten nationalen und internationalen politischen Papiere, Berichte und politischen Förderprogramme ist zusammengefasst in einem aktuellen Beitrag aus dem DIE-Arbeitsbereich, der bei Infonet Adult Education im Open Access hinterlegt ist (vgl. Fleige/Specht 2014). Dabei deutet vieles im aktuellen öffentlichen Diskurs auf ein Interesse an der Nutzung von Kreativität, von künstlerischen bzw. handwerklichen Kompetenzen und von Wahrnehmungsschulung für die Arbeitswelt, für das zivilgesellschaftlich verantwortungsvolle Handeln und für den Ausgleich von Bildungsbenachteiligungen hin (vgl. u. a. Fuchs 2010). Damit sind verschiedene Probleme verbunden, zu deren Lösung das Praxisfeld der kulturellen Bildung von der Wissenschaft unterstützt werden sollte. Das betrifft vor allem die Arbeit an den Begründungen der Angebote gegenüber Trägern, Geldgebern und Politik.

Vor diesem Hintergrund und darüber hinausgehend sind für das Praxisfeld gegenwärtig mindestens vier große Begründungsanforderungen zu adressieren:

1. Das Dilemma der aktuellen Inanspruchnahme kultureller Bildung für sekundäre Nutzungsinteressen verlangt nach einer Positionierung. Zwar sollte die Nutzung von kultureller Bildung über die Befriedigung von wirtschaftlichen Interessen und die Lösung gesellschaftlicher Probleme hinausgehen. Gleichwohl darf erwartet werden, dass kulturelle Bildung auch zur Ausbildung von Kompetenzen beiträgt, die in allen Lebenszusammenhängen, und so auch im Beruf, eingesetzt werden können. Die Begründungen für einen solchen Balanceakt sollten aus dem fachlichen Charakter der kulturellen Bildung und aus ihrer Aufgabe als Bereich lebenslangen Lernens abgeleitet werden. Es wäre über Kampagnen nachzudenken, die diese Spannung halten können.
2. Die neue Wertschätzung für die kulturelle Bildung ist nur zu einem kleinen Teil auf die Erwachsenenbildung und zu einem größeren Teil auf die formale und non-formale Bildung für Kinder und Jugendliche bezogen. Die Erwachsenenbildung ist also gefordert, auf ihre Funktion als Institution lebenslangen Lernens gezielt hinzuweisen. Dabei ist die – im Unterschied zu den gegenwärtigen Einigungsbemühungen künstlerischer Fächer im formalen Bildungsbereich seit Jahrzehnten erarbeitete – konzeptionelle und professionelle Einheit der kulturellen Erwachsenenbildung zu unterstreichen. Die neuralgische Frage lautet, ob die kulturelle Erwachsenenbildung hinreichend darauf vorbereitet ist, die gegenwärtige Trendwende im öffentlichen Diskurs für sich zu nutzen. Kann sie sie hinreichend mit dem dokumentierten Wissensstand belegen? Fordert sie von der Wissenschaft ein, diesen Wissensstand zu erweitern? Bestehen in den Weiterbildungsorganisationen ausreichend zeitliche und finanzielle Ressourcen, um sich aktiv am Fachdiskurs beteiligen zu können?

3. Wie in Abschnitt 2 bereits beschrieben, entgrenzt sich die kulturelle Erwachsenenbildung, und zwar nicht nur in benachbarte Bereiche öffentlicher Erwachsenenbildung wie die Gesundheitsbildung, die politische Bildung und die religiöse Bildung, sondern auch in die Angebote von Kulturinstitutionen, Kulturvereinen, Kulturzentren usw., die darin eine Möglichkeit zu Ausdehnung ihres Aufgabenspektrums, ihrer Handlungsfelder oder ihres Kund/innenkreises sehen (vgl. Börjesson/Zimmermann 2005; Fleige/Sprick 2014; Schlutz 2010; Gespräch mit Oliver Scheytt in der DIE Zeitschrift 3/2010; HBV 4/2014). Hieraus ergeben sich Ausdifferenzierungsprozesse, Konkurrenzverhältnisse aber auch Kooperationsmöglichkeiten, insbesondere zwischen Erwachsenenbildungsorganisationen und Kulturinstitutionen. Museumsführungen, Besuche von Opern- und Theateraufführungen usw. gehören beispielsweise in großen Weiterbildungsorganisationen wie der Münchener und der Bonner VHS u. a. bereits seit einiger Zeit zur pädagogischen Praxis, wie sich auch in der Dokumentation zum DIE-Forum Weiterbildung vom Dezember 2014 nachlesen lässt.
4. Das Angebot der kulturellen Erwachsenenbildung erfährt eine zunehmende Kompetenzausrichtung bzw. benötigt unter den Perspektiven des Nutzens und der Transnationalisierung von Weiterbildung die umfassende Realisierung einer solchen Ausrichtung für ihren weiteren Fortbestand und Ausbau (vgl. Brugger 2010; Fleige 2013a, b; Robak/Fleige 2013; Manninen/Sgier/Fleige/Thöne-Geyer/Kil u. a. 2014).

4. Forschungs- und Entwicklungsbedarfe der kulturellen Erwachsenenbildung

Vor diesem Hintergrund lassen sich für die Forschung und Entwicklung der kulturellen Erwachsenenbildung verschiedene Fragestellungen verfolgen: Welche (innovativen) Angebote machen die Einrichtungen der kulturellen Bildung gegenwärtig? Warum und für welche Adressat/innen bzw. welche gesellschaftlichen Bedarfe und individuellen Bedürfnisse machen sie Angebote? Wie lässt sich die kulturelle Bildung fachlich und bildungstheoretisch mit Blick auf das Lernen Erwachsener in der Vielfalt der Lebensbezüge und der gesellschaftlich-kulturellen Spannungsfelder begründen? Welche Anbieterstruktur, Institutionalisierungsformen und -grade für kulturelle Bildung existieren und welche weiteren Entwicklungen sind zu erwarten? Welchen organisatorischen, gesetzlichen und finanziellen Rahmen benötigen die Angebote, um sinnvoll realisiert werden zu können, und die gewünschten Wirkungen zu entfalten? Welche Auslegungen von Kunst, Kultur und Inter- bzw. Transkultur sowie von Gesellschaft und Lebenswelten finden sich in den Angeboten? Wie werden die Angebote genutzt und die Themen angeeignet? Wie kann die Aus- und Fortbildung von Erwachsenenpädagog/innen darauf vorbereiten?

Neben einer Aktualisierung der Befunde aus den 2000er Jahren ständen Detailanalysen für die Träger und für Regionen an, ebenso wie Untersuchungen an der Schnittstelle von Angeboten, Arrangements und Aneignungsformen. Insbesondere ist auch die Nutzung von kultureller Bildung noch nicht ausreichend erschlossen.

Anmerkungen

- 1 Einige Teile des vorliegenden Textes und der Texte von Fleige und Specht sowie von Schrader in der Dokumentation des DIE-Forums (www.die-bonn.de/institut/die-forum/2014/dokumentation.aspx) entsprechen zum Teil einander.
- 2 Die Handreichungen und veröffentlichten Konzeptionen zur kulturellen Erwachsenenbildung, insbesondere der Landesverbände der Volkshochschulen, unterstützen die Arbeit im Praxisfeld. Die einzelnen Handreichungen können hier aus Platzgründen nicht aufgeführt werden. Sie sind aber teilweise über die Bibliothek des DIE zugänglich.
- 3 Vgl. dazu auch Fleige (2014).
- 4 Den beiden Autorinnen zufolge sind die Gründe dafür in gegenwärtigen Diskursen um Integration, Inklusion, Diversity Management und Sozialraumorientierung zu suchen. Dies lässt sich auch anhand anderer aktueller Untersuchungen zu diesem Bereich belegen (vgl. Vorstudie Robak/Fleige 2013; siehe auch Fleige 2013b und Fleige/Zimmer/Lücker/Thom 2014).

Literatur

- Börjesson, I./Zimmermann, U. (2005): „Und dann gibt es noch Bildungsangebote...“ Regionalanalysen zu beigeordneten kulturellen Bildungsangeboten im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg und in der brandenburgischen Uckermark“. In: Gieseke, W./Kargul, J. (Hrsg.): Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland. Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg, Münster u. a., S. 131–202
- Brugger, E. (2010): Kulturbewusstsein und künstlerische Kompetenz. Europäische Schlüsselkompetenzen im Weißbuch der Wiener Volkshochschulen. In: DIE Zeitschrift, Heft 3, S. 43–47
- DIE PAS-DVV (1994): Fotografie und Erwachsenenbildung. Dokumentation. Literatur (DIE Materialien für Erwachsenenbildung 4) (Redaktion: Richard Stang, Peter Held, Peter Fischer-Piel). Frankfurt a.M.
- DIE PAS-DVV (1995): Perspektiven kultureller Bildung. Dokumentation der Fachbereichskonferenz 1993. Statistik. Literatur (DIE Materialien für Erwachsenenbildung 2) (Redaktion: Richard Stang). Frankfurt a.M.
- DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung (2010), Heft 3/2010, Thema: „Herausforderung Kultur“
- DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung (2014), Heft 4/2014, Thema: „Do it yourself“
- Dietel, S. (2012): Gefühls Wissen als emotional-körperbezogene Ressource: Eine qualitative Wirkungsanalyse in der Gesundheitsbildung. Wiesbaden
- Fleige, M. (2011): Kulturelle Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung – Stand und Perspektiven. In: Forum Erwachsenenbildung 04/11, S. 35–39
- Fleige, M. (2013a): „Nutzen“ religiöser Erwachsenenbildung aus erwachsenenpädagogischer Perspektive. Erwachsenenpädagogische Reflexionen und Hypothesen. In: Rösener, A. (Hrsg.): Was bringt uns das? Vom Nutzen religiöser Bildung für Kirche, Individuum und Gesellschaft. Münster 2013, S. 25–52
- Fleige, M. (2013b): Weiterbildung im Sozialraum. Kategorien für die Modellierung sozialräumlicher Bildungspartizipation in erwachsendidaktischer Perspektive. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Heft 3/2013, S. 45–48
- Fleige, M. (2014): Orte und Räume kultureller Erwachsenenbildung im Kontext von Programmstrukturen. In: Westphal, K./Stadler-Altman, U./Schittler, S./Lohfeld, W. (Hrsg.): Räume kultureller Bildung. Nationale und transnationale Perspektiven, S. 265–272

- Fleige, M./Reichart, E. (2014): Statistik und Programmanalyse als Zugänge zur Angebotsforschung. Erkundungen am Beispiel der kulturellen Bildung in der Volkshochschule. In: Dokumentation der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Baltmannsweiler, S. 68-87
- Fleige, M./Specht, I. (2014): A new interest in cultural education? Observations from Germany. In: European Infonet Adult Education. www.infonet-ae.eu/articles-science-55/2201-the-revival-of-arts-and-cultural-education-in-germany-and-beyond (erschienen am 17.09.2014)
- Fleige, M./Zimmer, V./Lücker, L./Thom, S. (2014): Diversität und Weiterbildung in Bremen und Bremerhaven. Expertise im Auftrag von Lernen vor Ort Bremen/Bremerhaven. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Bonn
- Fleige, M./Sprick, J.P. (2014): Zugänge und Angebote musikalischer Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung. In: Forum EB, Heft 4, S. 25-28
- Fuchs, M. (2010): Herausforderung Kultur. Chancen für die Erwachsenenbildung in kommunalen Bildungslandschaften. In: DIE Zeitschrift, Heft 3, S. 35-38
- Gieseke, W. (2008): Bedarfsorientierte Angebotsplanung in der Erwachsenenbildung (Studientexte für Erwachsenenbildung). Bielefeld
- Gieseke, W./Opelt, K. (2003): Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Das Programm der Volkshochschule Dresden 1945-1997. Unter Mitarbeit von Ulrike Heuer. Opladen
- Gieseke, W./Kargul, J. (2005): Europäisierung durch kulturelle Bildung: Bildung – Praxis – Event, 3 Bände. Münster; Warschau
- Gieseke, W./Opelt, K./Stock, H./Börjesson, I. (2005): Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland. Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg (Europäisierung durch kulturelle Bildung: Bildung – Praxis – Event 1). Münster u. a.
- Gieseke, W./Opelt, K. (2005): Programmanalyse zur kulturellen Bildung in Berlin-Brandenburg. In: Dies. u. a.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland. Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg (Europäisierung durch kulturelle Bildung: Bildung – Praxis – Event 1). Münster u. a., S. 43-130
- Gieseke, W. (2010): Portale zur Kultur. Zur Theorie und Empirie der kulturellen Erwachsenenbildung. In: DIE Zeitschrift, Heft 3, S. 31-34
- Gieseke, W./Robak, S. (2014): „Schmuddelkind“ Kulturelle Bildung? Selbsttätig-kreative Bereiche in der organisierten Erwachsenenbildung. In: DIE Zeitschrift, Heft 4, S. 29-31
- Hessische Blätter für Volksbildung, HBV (2014), Heft 4/2014, Thema: „Bild und Bildung“
- Horn, H./Ambos, I. (2014): Weiterbildungsstatistik im Verbund 2012 – Kompakt. www.die-bonn.de/doks/2014-weiterbildungsstatistik-01.pdf (Zugriff: 30.09.2014)
- Manninen, I./Sgier, I./Fleige, M./Thöne-Geyer, B./Kil, M. u. a. (2014): Benefits of Lifelong Learning in Europe: Main Results of the BeLL – Project Research Report. Bonn. www.bell-project.eu/cms/wp-content/uploads/2014/06/BeLL-Research-Report.pdf (Zugriff: 30.09.2014)
- Robak, S./Fleige, M. (2013): Tendenzen in Angebotsstrukturen kultureller und interkultureller Bildung. In: Der pädagogische Blick, Heft 1, S. 233-248
- Robak, S./Petter, I. (2014): Programmanalyse der interkulturellen Bildung in Niedersachsen. Hannover. Bielefeld
- Schlutz, E. (2010): Stichwort „Kulturelle Herausforderungen“. In: DIE Zeitschrift, Heft 3, S. 22 f.
- Schrader, J. (2011): Struktur und Wandel der Weiterbildung. Bielefeld
- Stang, R./Peez, G./Groppe, H.-H./Kocot, S./Leder, V./Negenborn, H. (2003): Kulturelle Bildung. Ein Leitfaden für Kursleiter und Dozenten (Perspektive Praxis). Bielefeld
- Stang, R. (2010): Kulturelle Inszenierungen von Kommunikation und Körper. Die Welt als Touchscreen und Fitnessstudio. In: DIE Zeitschrift, Heft 3, S. 39-42